



Ein Arbeitsablauf wie am Fließband: Pro Stunde werden im Melkkarussell von Milchbauer Claus Luerßen 300 Kühe gemolken.

Fotos ih

# Wo Kühe Karussell fahren

Lieber wachsen als weichen: Milchbauer Claus Luerßen hat einen Stall für 800 Schwarzbunte gebaut

VON INGA HANSEN

**UTHLEDE.** Das Band gibt den Takt vor. Alle 15 Sekunden tritt eine Kuh auf die Plattform, die sich dreht. Ein Melker bereitet vor, der nächste legt das Geschirr an, der dritte desinfiziert den Euter, wenn der leergepumpt ist. Ein Arbeitsablauf, so präzise wie am Fließband. Bis zu 300 Kühe in der Stunde werden in Claus Luerßens Betrieb gemolken.

Das Melkkarussell, das Platz für 50 Kühe bietet, ist das Herzstück des neuen Hofes, den der Bauer an der Kreisstraße zwischen Uthlede und der A 27 hochgezogen hat. Dahinter der Stall, größer als eine Turnhalle. 2,4 Millionen Euro hat er verschlungen. Fast 700 Kühe machen sich hier über Gras und Silage her, 100 sollen noch hinzukommen. Ihr Besitzer sitzt in seinem Büro nebenan und lehnt sich zurück: „Es war die richtige Entscheidung“, sagt er. Trotz der mageren Milchpreise, die er seit einem Jahr kassiert.

Claus Luerßen ist einer, für den

es immer nur aufwärts geht. Mit 50 Kühen hat er angefangen, dann wurden es 100, dann 300. Nebenbei managte er zusammen mit vier Kollegen einen 700-Kuh-Betrieb in Brandenburg. Luerßen fuhr ins Ausland, nach Dänemark, Frankreich, in die USA. Dorthin, wo die Milchwirtschaft im großen Stil betrieben wird.

2002 war dem Uthleder klar, dass der Hof hinaus muss aus dem Dorf. Ein Nachbar gab den Betrieb auf, Luerßen übernahm. In seinen Ställen wurde es eng. Der Landwirt begann zu planen. Heraus kam eine Zahl: 800. So viele Kühe müssten es werden, damit der Schritt hinaus sich auch lohne, fand er.

Fünf Jahre und etliche Diskussionen mit Anwohnern, Gutachten sowie umfangreichem Verfahren später durfte Luerßen mit dem Bau loslegen. Im Dezember 2008 floss der erste Liter Milch durch die Anlage, inzwischen

sind es fast 20 000 pro Tag.

Solche Mengen kann man nicht mehr bewältigen, in dem man nur auf die Familie setzt. Unten am Melkkarussell steht Renke Garrelts und „dippt“ die Euter, wie die Fachleute das Desinfizieren nennen. Er ist der Chef im Stall und einer von 12 Angestellten, die Luerßen beschäftigt. Drei Mal am Tag wird gemolken; das Karussell, es dreht sich von morgens um 4 bis abends um 10.

Keine Frage – Luerßens Betrieb ist kein Familienbetrieb mehr, sondern ein Agrarunternehmen. Eine Entwicklung, die viele Betriebe nehmen werden, wenn sie überleben wollen. Dass die Milchwirtschaft diese Krise übersteht, davon ist Luerßen fest überzeugt. „Die Milch kommt wieder“, sagt er, „der Preis wird klettern.“ Und das Cuxland werde ganz vorne mit dabei sein. „Wenn der freie Markt kommt,



werden die Bauern Milch produzieren, die es am besten können.“

Sein Betrieb soll dazu gehören. Sohn Claus (17) steht bereits in den Startlöchern. In zehn Jahren wird er den Betrieb übernehmen, sagt der stolze Vater. Aber auch ohne Hofnachfolger hätte der 48-Jährige seinen Kuhstall gebaut. „Dann hätte ich's als Investment betrachtet“, sagt er und lächelt.

## Milchregion Cuxland

650 Millionen Liter Milch werden im Jahr aus den Cuxland-Eutern gepumpt – fast die Hälfte mehr als vor 20 Jahren. Von immer weniger Bauern. Jeder 4. Betrieb im Cuxland hält mehr als 100 Kühe. Tendenz steigend. Wachsen ist eine Reaktion auf die Krise. Was für Alternativen es gibt, lesen Sie nächsten Freitag.

**NZ-SERIE**  
BAUER SUCHT ZUKUNFT